

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 16 (1902)

128 (5.6.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-310151](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-310151)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. *Blatt des Ministerial-Berichtungsorgans „Die Neue Welt“.*

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis für Monat inkl. Frangolien 70 Hg., bei Geldabholung 60 Hg.; durch die Post bezogen (Beitragsschein Nr. 55000), vierteljährlich 2,20 M., für 2 Monate 1,50 M., monatlich 70 Hg. inkl. Frangolien.

Redaktion und Expedition:
Gant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon-Anschluß Nr. 59.

Interesse werden die hiesigen Postämter oder deren Beamte 10 Hg. berechnet; bei Abbestellungen entsprechender Rabatt. — Zusätze für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Rudolfsberg Buchhandlung (Süd-Weiler- und Rischstraße) aufgegeben sein. Größere Zusätze werden früher erbeten.

Nr. 128.

Montag, Donnerstag den 5. Juni 1902.

16. Jahrgang.

Der Friede in Südafrika.

Die Friedensbedingungen sind nun bekannt. Lord Balfour hat sie in feierlicher Sitzung am Montag im Unterhause doch mitgeteilt. Darnach lautet derselbe:

Die Bürger im Felde legen sofort die Waffen nieder, übergeben alle Rüstungen und Waffen sowie die Kriegsmunition, die in ihrem Besitz sind oder unter ihrer Kontrolle sich befinden. Sie legen von weitem Widerstand gegen die Autorität König Edwards des VII. ab, den sie als gesetzlichen Souverän anerkennen.

Alle Bürger im Felde außerhalb der Grenzen Transvaals und der Oranjesolonie und alle Kriegesgefangenen, die jetzt außerhalb Südafrikas sich befinden und Bürger sind, werden, sobald sie ihre Annahme der Stellung als Unterthanen König Edwards erklärt haben, jurisdiktionell, sobald die notwendigen Bestätigungs- und Substitutionsmittel beschafft und gesichert sind.

Die auf diese Weise sich ergebenden und zurückkehrenden Bürger werden ihrer persönlichen Freiheit und ihres Eigentums nicht beraubt.

Weder ein Zivil- noch ein Strafverfahren wird gegen sich ergebende oder zurückkehrende Bürger eingeleitet für Handlungen im Zusammenhang mit dem Kriege. Diese Klausel bezieht sich jedoch nicht auf gewisse Handlungen, welche den Kriegesgebrüchen widersprechen. Diese sollen sofort nach Schluß der Feindseligkeiten vor einem Kriegsgericht verhandelt werden.

Die holländische Sprache (Aasdalets) wird in den öffentlichen Schulen Transvaals und der Oranjesolonie gelehrt, wo die Eltern dies wünschen, und ist auch vor den Gerichtshöfen gestattet, wenn es für eine wirksame Ausübung der Rechtspflege nötig ist.

Der Besitz von Gewehren ist in Transvaal und der Oranjesolonie den Personen gestattet, die sie zu ihrem Schutz bedürfen, wenn sie einen geschäftlichen Erlaubnisbescheinigung besitzen.

Die militärische Verwaltung soll sobald wie möglich durch die Zivilverwaltung ersetzt werden, und sobald die Umstände es gestatten, sollen repräsentative Institutionen, die zur Selbstverwaltung führen, eingeführt werden.

Die Frage, ob den Eingeborenen das Wahlrecht zu gewähren ist, soll erst nach Einführung der Selbstverwaltung entschieden werden.

Eine spezielle Steuer zur Zahlung der Kriegskosten soll am Grundbesitz in Transvaal und in der Oranjesolonie nicht gelegt werden.

Sobald die Verhältnisse es gestatten, wird in jedem Distrikte eine Kommission ernannt werden, in welcher ein Beamter den Vorsitz hat und die Einwohner des Distrikts vertreten sind, um den Nutzen der Wiedereinsetzung in ihren heimischen Besitz zu leisten, und demer, die in Folge von Kriegesverbrechen außer Landes sind, sich damit zu versehen, Ragnung, Obdach, Kostung und andres, was zur Wiederaufnahme normaler Beschäftigung nötig ist, zu leisten. Die englische Regierung wird der Kommission drei Millionen Pfund Sterling zur Verfügung stellen. Außer der Dotation von drei Millionen wird die Regierung bereit sein, Vorhüsse als Darlehen für denselben Zweck einzusetzen auf zwei Jahre zu gewähren, die demnach mit drei Prozent Zinsen rückzahlbar sein sollen. Kein Ausländer oder Rebel wird berechtigt sein, von dieser Klausel zu profitieren.

Dieses sind die von den Engländern vereinbarten Abkommen sind aber nicht die genauen Friedensbedingungen. Lord Balfour gab noch folgende weitere Erklärungen ab, indem er sagte: „Es giebt gewisse wichtige Punkte, die in dem oben verlesenen Schriftstück, welches das am Sonnabend Abend unterzeichnete Dokument ist, nicht enthalten sind. Witter hat an Chamberlain eine Depesche gerichtet, welche das verlesene Schriftstück ergänzt und in der es heißt: Nachdem ich den Oberbefehligen eine Abschrift des Entwurfs des Abkommens eingehändigt hatte, las ich ihnen folgende Erklärung vor und gab ihnen eine Ab-

schrift derselben, nämlich: Die Behandlung der Kap- und Natal-Kolonien, die im Kaufstande waren und die sich jetzt ergeben wird, wenn sie nach ihren Kolonien zurückkehren, von den kolonialen Regierungen und gemäß den Gesetzen der Kolonie entschieden; britische Unterthanen, die sich dem Feinde angeschlossen haben, werden dem Gerichtsverfahren des Landes des britischen Reiches unterworfen, dem sie angeschlossen sind. Die britische Regierung ist von der Kapregierung benachrichtigt worden, daß ihre Anführer hinsichtlich der Bedingungen, die denjenigen britischen Unterthanen, welche jetzt im Felde stehen oder sich ergeben haben oder seit dem 12. April 1901 gefangen worden sind, gemacht werden sollen, folgende sind: Gemütliche Soldaten sollen, nachdem sie sich ergeben und ihre Waffen ausgeliefert haben, vor dem Magistrat des Distrikts, wo die Uebergabe erfolgt, ein Schriftstück unterzeichnen, in welchem sie sich des Hochverrats schuldig bekennen; ihre Strafe soll vorangesehen, daß sie nicht des Nordes oder einer Handlung schuldig sind, die gegen die Gebührende zivilisierter Kriegsführung verstoßen, darin bestehen, daß sie lebenslanglich nicht berechtigt sind, in die Wählerlisten eingetragen zu werden, oder bei Parlaments-, Provinzialrats- oder Munizipalwahlen zu stimmen. Friedensrichter, Feldkornes und überhaupt alle Personen, die eine amtliche Stellung unter der Kapregierung oder eine autoritative Stellung beim ein Kommando bei den Rebellen- oder Bürger-Striktruppen hatten, sollen wegen Hochverrats vor die gewöhnlichen Gerichtshöfe des Landes oder vor solche Gerichte gestellt werden, die dafür gleich gebildet sind; ihre Verurteilung soll diesen Gerichten mit der Maßgabe überlassen sein, daß unter keinen Umständen Todesstrafe zu verhängen ist. Die Regierung von Natal ist der Ansicht, daß die Rebellen gemäß dem Gesetz der Kolonie zu behandeln sind. Balfour fährt dann fort: Das Abkommen ist unterzeichnet worden von Riddersen und Witter im Namen der englischen Regierung, von Steijn, Demet, Olivier, Deryos im Namen der Oranje-Regierung und von Schaaf Burger, Reich, Louis Botha und Delarey im Namen der Transvaal-Regierung.“

Diese Friedensbedingungen sind für die Buren doch schwerer, als man erwarten durfte. Die Burenrepublik haben ihre Selbständigkeit eingebüßt und haben ihre Verbündeten, die Kapverheeren, doch bis zu einem gewissen Grade geopfert. Ferner haben die Führer im Kriege den Präsidenten Kruger und die diplomatischen Vertreter den Feinden abgelassen. Ob der Friede lange halten wird, oder ob die amnestierten Burenrepubliken einen Pfahl im Fleische des britischen Kolonialreiches bilden werden, das bleibt dahingestellt. Die Vereinigten Staaten von Südafrika sind darum doch noch nicht zur Unmöglichkeit geworden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag hielt am Dienstag die erste Sitzung nach der Pfingstpause ab. Graf Ballestrin begrüßte die Abgeordneten und gedachte dann der Katastrophe auf Martinique. Zunächst wurde hierauf das Schicksal der Judenreue-Kommission überwiegen. Man darf gespannt sein, was dort aus der Vorlage von den Antisemitismen gemacht werden wird. Dann kam die Kommissionsbeschlüsse wurde nichts geändert. Bekanntlich hat die Kommission, obwohl sich die Beratung der Roeske schon in dritter Lesung befand, ein ganz neues von der Regierungsvorlage verschiedenes Gesetz beschlossen. Das Plenum soll nun diese Beschlüsse der Kommission in einer einzigen Sitzung beschließen. Von der Seite wurde auf das Geschäftsbereichsweite, Kreuz und Unvergleichliche vorgeschlagen hingewiesen. Eine Obstruktion oder Unterbrechung nach dem im Senatkonvention von allen Seiten getragenen Verhandlungen. Genosse Wurm wies darauf hin, daß die Beschlüsse der Kommission durchaus auf die Interessen der Großgrundbesitzer zugeschnitten seien. Die Großgrundbesitzer erhalten eine ernante Weidgabe durch die Wahrung der Steuer durch die Kommissionsung. Die Steuer auf Grundbesitz fällt im Osten und Westen auf die Lasten der Großgrundbesitzer. Die Kommission

hat die bisherige Steuerfreiheit des in Apotheken verkauften Spiritus aufgehoben, ein Antrag des freikämigen Abg. Bachme die bisherigen Zustand wiederherzustellen, wurde abgelehnt. Vom Regierungssitz sprachen Herr v. Thielmann und der preussische Finanzminister v. Rheinbaben. Während Herr v. Thielmann erklärte, der Bundesrat habe noch keine Gelegenheit gehabt, zu den neuen Beschlüssen Stellung zu nehmen, ließ Herr v. Rheinbaben durchsagen, daß die Regierung die Vorlage in der vorliegenden Fassung nicht scheitern lassen werde. Der Abg. Dr. Müller-Sagan klagte im Hinblick auf die Kommissionsung im preussischen Abgeordnetenhaus des Verfalls des preussischen Finanzministers sehr richtig mit dem Worte: Gekommene Liebe, heute Liebe“. Die Beratung geschloß bis zum 9. Heute hofft man mit der Branntweinsteuer fertig zu werden.

Der Arbeitsplan des Reichstags Der Senatkonvention des Reichstags hat sich am Dienstag unter dem Vorsitz des Präsidenten dahin verständigt, daß in der jetzigen Sommer-session außer dem Verneinungsgesetz und der Judenfrage nach noch die Gesetz betreffend den Rapsölzoll, die Militärparagrafen sowie das Gesetz betreffend die ökonomische Bahn erledigt werden sollen. Die geschäftlichen Dispositionen sind demnach getroffen, daß nach Erledigung der dritten Beratung des Branntweingehes, Anfang nächster Woche die zweite und dritte Beratung der Judenkonvention und des Zuckerneuegesetzes stattfinden soll, hierauf die anderen Gelegenheitsverträge verabschiedet werden und vor der Vertagung bis zum Herbst die Gesamtabstimmung über die Branntwein- und Zuckerfrage an einem Tage vorgenommen werden. Auf diese Weise denkt man bereits am Mittwoch nächster Woche den Reichstag bis zum Herbst vertagen zu können.

Die Zolltariffkommission beschäftigt sich am Dienstag mit den Positionen, die vom Effig, Effigüre, Polgisch, Weinstein und verwandten Produkten handelten. Die Zollfrage der Vorlage sind durchweg höher, als sie früher waren. Sie wurden nach der Vorlage angenommen.

Auf Ankl gefassten seien die Kaufleute des Zolltariffs, so erklärte der nationalliberale Abgeordnete Boffermann auf einer Tagung seiner heimischen Parteifreunde in Gierfeld. Er theilte, so meinte er weiter, die raschen Hoffnungen des Grafen Bälow nicht; die Politik der Reichsregierung beim Zolltariff sowie bei der Reichsfinanzreform ist ein energieloses Fortwärfeln. Vor den Neuwahlen werde der Zolltariff nicht zu erledigen sein. — Herr Boffermann hat angedeutet nur vergriffen mitzutheilen, aus welchen Gründen denn bei der Ausschließlichkeit des Zolltariffs die Beratungen noch fortgeführt werden. Herr Boffermann weiß sich nicht, daß die Wucherparteien von der Ansicht geleitet sind, durch Fortberathung des Tariffs mindestens die künftigen Handelsverträge politisch zu beeinflussen.

Kontraktbruch der Landproletarier. Die konterevolutionäre Fraktion des Abgeordnetenhaus hat eine Interpellation eingebracht, worin die Sozialregierung um Auskunft darüber ersucht wird, weshalb die bereits seit geraumer Zeit getroffenen Beratungen und Ermahnungen über die Frage des Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter sich nicht zu einem Gelingen verdrückt haben. Da die Agrarier in dieser Woche, die ausschließlich mit agrarischen Fragen parlamentarisch besetzt ist, nur einmal in Berlin versammelt sind, mußten sie die Gelegenheit abzuwarten, um die Regierung mit ihren Ermahnungen zu bombardieren. Die Kontraktbruch-Interpellation wird im Abgeordnetenhaus verhandelt werden, und die Regierung wird dann sicher nicht das Lokal verlassen, sondern den Agrariern wohlwollende Erklärungen geben, obwohl das Koalitionrecht und sein Ausbau verfassungsmäßig Reichsrecht sein sollte. Leider befindet sich kein Abgeordneter im Landtag, der bei dieser Gelegenheit den Landproletarier vor den Verlogenheiten ihrer Feindgenossen schützen könnte!

Zum Verlaufsverbot. In den Schriften des Reichs-Gesundheitsamtes sind jetzt die Untersuchungen über die Gesundheitsfähigkeit der Besatzung veröffentlicht worden. Aus den Untersuchungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ geht hervor, daß die Besuche an Menschen, auf

denen das Verbot beruht, sich darauf beschränken, daß fünf — ganze fünf — Personen zwölf — ganze zwölf — Tage lang mit Vorparaparatent gefüllt wurden. Die Folgen waren erschrecklich: Verminderung der Ausnutzung des Einweiches und der Fette der Rahmung im Darm, gesteigerte Wasserabgabe und Gewichtsabnahme, die bisweilen sogar bedrohlich wurde. — Diesen zwölf-tägigen Besuchen an fünf Personen gegenüber, die Wochen lang ohne die mindeste Schädigung mit Vor konsumiertes Fleisch gefessen haben. Der „Vorwärts“ empfiehlt den Herren vom Reichs-Gesundheitsamt einen anderen Gegenversuch. Sie sollen einmal ein Jahr lang die durch Fleischabsperrung und Fülle im Proletariat vermehrte und verschlechterte Ernährung am eigenen Leibe probieren. Der Versuch würde dann erheblich bedrohlicher lauten als die Wirkung der Vor-sütterung. Wenn die Ausnutzung des Einweiches und der Fette der Rahmung durch den Versuch beim amerikanischen Fleisch angeblich etwas gemindert wird, dann freilich das Reichs-Gesundheitsamt erlegt auf und die Selbsterziehung legt sich ins Zeug. Wenn aber dem Körper Einweich und Fette überhaupt in ungenügender Quantität zugeführt werden — dann kummert sich kein Mensch darum.

Die Schraube ohne Ende. Eine für das gesamte Kriegswesen bedeutsame Entscheidung ist, wie der „Reichshof“ erzählt, in dem Krupp'schen Etablisement zu Essen gemacht worden. Dasselbe wurde ein Geschäft hergestellt, das eine direkte Durchschlagstraße besitzt, das es selbst die stärksten Panzerplatten, wie solche von der Firma Krupp selber hergestellt werden, durchbohrt. Es wird noch hinzugefügt, Krupp habe sich verpflichtet, Geschosse dieser Art nur für das Deutsche Reich zu liefern. Die Nachricht klingt nicht glaublich. Denn bisher hat Krupp seine Fabrikate an jeden Staat verkauft, der sie mit ganzer Seele begehrt hat. Lieber hätte eine solche Verpflichtung nur einen sehr geringen Werth. Denn so oft die Krupp'schen Ingenieure der Geschützabteilung ein Geschäft erlangen haben, vor dem kein Panzer stand hält, so oft haben die Krupp'schen Ingenieure der Panzerplattenabteilung sich als ebenso tüchtige Leute erwiesen und sie haben ihrer Panzerplatten herzustellen vermocht, die jedem Deutsche Reich, und nur dies allein, lediglich solche Geschosse, die jeden jetzt vorhandenen Panzer durchdringen, so werden es die anderen europäischen und außereuropäischen Kunden Krupp's für notwendig halten, von der Firma Krupp alsbald solche Panzer zu beziehen, die den neuesten Geschützen gewachsen sind.

Graf Henning nach einmal in der Dornhölle. Er hat wieder in München gesprochen, aber nach der angeführten feindlichen Demonstration sah man sich vergeblich um. Der Redner führte aus, daß sowohl dogmatische wie bürgerliche Toleranz von Rom niemals geduldet werden würde, sei doch i. B. in dem von hervorragenden katholischen Gelehrten herausgegebenen Staatsrecht zu lesen: Niemals ist Religionsfreiheit ein soiales Gut. Am Schluß seiner andershalbstündigen Ausführungen machte der Redner noch ein artiges Kompliment vor der Sozialdemokratie, in der, „abgesehen von ihren theoretischen Wadereien“ ein ganz berechtigter Kern stecke und die für unsere Verhältnisse in dieser Beziehung geradezu leuchtend sei. (Stürm. Beifall.) Nicht die Sozialdemokratie, sondern der Ultramontanismus ist die Gefahr. Denn dieser wolle das Volk geistig und materiell zu Grunde richten.

Oesterreich-Ungarn.

Das Kaiserthum in Lemberg. In Lemberg, der zweiten Stadt Galiziens, ist es am Ankl eines Streiks der Bauarbeiter zum Ausbruch gekommen. Der Statthalter trieb die friedlich demonstrierenden Arbeiter mit Infanteriekolonnen auseinander, zu deren Unterstützung wurden sofort noch Husaren aufgerufen. Gegen diese soll nun von einigen Streikenden mit Steinen geworfen sein, worauf das Militär auf die Volksmenge, die sich mittlerweile angeammelt hatte, eine Kugel machte. Wie der sozialdemokratische Abgeordnete Doszynski im österreichischen Abgeordnetenhaus sagte, wurden dabei 15 Personen erkönnen und 10 schwer verletzt. Doszynski verlangte mit einem Dringlichkeitsantrag

Verband der Schiffszimmerleute.
 Sonntag den 8. Juni cr.:
Großes Tanzfränzchen
 im Vereinshause „Zur Arche“ (Gemeinl.).
 Anfang 4 1/2 Uhr. — Tanzabonnent 1 Mark. Eingelass 10 Pf.
 Entree 30 Pf., wofür Getränke.
 Zum Schluß: **Gratis-Verloosung einer Herrenuhr.**
 Ein zweier Lieberlauf wird zu Gewerkschaftsmitteln verwendet.
 Die Gewerkschaftsmitglieder und Genossen, sowie sonstige Freunde
 und deren Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Limonaden
Himbeer-Syrup zu Buddingsaucen,
Himbeer-Essig, mit Wasser zu trinken
 — empfiehlt zur Saison —
Hans Meyer, gegenüber d. Rathhause.

Waarenhaus
B. S. Bührmann.

Gelegenheits-Kauf!
 Ein Posten
Kinder-Strohhüte
 Stück . . 25 Pf.

Ein Posten
Damen-Strohhüte
 Serie I Stück 50 Pf.
 Serie II Stück 1 Mk.

Mühlengarten.
 Morgen Donnerstag den 5. Juni:
Großes Frei-Konzert.
 Anfang 7 Uhr Abends. Hierzu ladet freundlichst ein
H. Grenz.

Wilhelmshav. Schützenverein.

Sonntag den 8. Juni cr.:
Wander-Wettschiessen
 des Oldenb. Schützenbundes.

Die Mitglieder versammeln sich um 11 1/2 Uhr im
 Vereinslokal (Parkhaus), alsdann präzise 12 Uhr Ab-
 marsch nach dem Schützenhof. Nach Eintreffen daselbst
 Festsessen, à Couvert 2.50 Mk. Um zahlreiche Betheil-
 gung der Mitglieder bittet

Der Vorstand.

NB. Es wird darauf hingewiesen, daß nur diejenigen
 Mitglieder, welche den Ausmarsch mitgemacht haben,
 auf der Festscheibe sitzen dürfen. Passive Mitglieder
 haben ihre Abzeichen anzulegen.

Sportpark Neuende.
 Telefon 309. Sonntag den 8. Juni cr., Telefon 309.
 Nachmittags 4 Uhr:

Große Wettkämpfe
 zwischen Pferd — Mensch — Maschine.

PROGRAMM.

1. Eröffnungsfahren . . . 2000 Meter.	5. Mehrstückerfahren . . . 2000 Meter. (Damen und Herren.)
2. Dauerläufer gegen Radfahrer.	6. Schnellläufer gegen Schnellläuferin. 2000 Meter.
3. Hauptfahren . . . 4000 Meter. (Damen und Herren.)	7. Pferd u. Reiter gegen Radfahrerin.
4. Dauerläufer gegen Pferd u. Reiter.	

Während des Rennens Konzert
 ausgeführt von der Kapelle der 2. Matr.-Division.

Preise der Blöße: Tribüne 1.25 Mk., Sportplatz 75 Pf., Stehplatz 30 Pf.
 Im Vorverkauf Tribüne 1 Mk., Sportplatz 60 Pf. zu haben in sämtlichen Ver-
 kaufsstellen der Firma G. J. Arnoldt und bei Herrn Fr. Böttner, Marktstraße.
 Es sind hohe Preise ausgesetzt und werden weitere Anmeldungen künftiger
 Damen und Herren, welche an den Konkurrenzren teilzunehmen gedenken, gebeten,
 sich bis Freitag Abend im Sportpark melden zu wollen.
 Der amerikanische Dauerläufer Mr. Dudek, Newyork, ist im Besitz der
 großen goldenen Medaille Sr. M. des Königs Christian v. Dänemark und J. M.
 der Königin Wilhelmine von Holland. Hochachtungsvoll **C. Köhl.**

Varel in Oldenburg.
 Sonntag den 8. Juni cr.: **Gewerkschaftsfest.**
 Festrede: Frau Zietz aus Hamburg.
 Siehe Plakate. Das Kartell.

Eröffne mit dem 6. Juni cr.
 hierorts in dem Hause Ecke Margarethen- und
 Fertäug. Götterstraße ein

Privatdetektiv- u. Rechtsbureau.
 Wilhelmshaven, den 4. Juni 1902.

Fr. Ahhorn,
 Postei-Sekretär a. D.

Bureau für Ermittlungen, heimliche Beobachtungen,
 Vertrauenssachen, diskrete Auskünfte über Familien —
 Ruf, Verleben, Vermögen etc. — Beschaffung von Beweis-
 material zu Prozessen und Besorgung von Rechtsangelegen-
 heiten jeglicher Art.

Todes-Anzeige.
 (Statt besonderer Anzeige.)
 Gestern Morgen 8 Uhr ent-
 schied nach langem mit Gebuld
 ertragenen Leiden unser lieber Sohn

Eduard
 im Alter von 9 Jahren 2 Monaten
 und 2 Tagen. Diesem gehen wir
 betäubt an

Tonndorf, 4. Juni 1902.
Johann Harkosfeld,
 nebst Familie.

Die Beerdigung findet Freitag
 den 6. d. Mts. Nachmittags 3 1/2
 Uhr, vom Trauerhause, Tonndorf-
 straße 42, aus statt.

Drucksachen aller Art
 in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und billig
Buchdruckerei von Paul Hug & Co., Bant.

Im Gewerkschaftsfest
 halte den auswärtigen und hiesigen Frei-
 schützern mein nahe am Festplatz
 belegenes Lokal bestens empfohlen.

Kalte und warme Speisen
 zu jeder Zeit. **Gut gepflegte Tiere.**
Georg Wefer, Varel,
 Gastwirtschaft u. Verbandsbelegene.

Den Besuchern
 d. Varel's Gewerkschaftsfestes
 halte mein an der großen Sahn-
 hofsstraße belegenes

Restaurant
 und Café bestens empfohlen. Schöner
 Garten mit schattigen Bäumen.

Borchers,
 Springers Gastf., Varel.

Bürger-Verein Bant.
 Donnerstag den 5. Juni cr.,
 Abends 7 1/2 Uhr:
Versammlung
 im Lokale des Herrn Brintmann
 (Stummschiff Nachf.).
 Tagesordnung: —
 1. Gebung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Kommunale Angelegenheiten,
 4. Berichtslegung.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Empfehle meine nahe dem
 Festplatz belegene

Restauration.
 Kalte und warme Speisen zu
 jeder Tageszeit.
Carl Lochmann, Varel
 Lange Straße.

Henrica Göring
 geb. Kleinow
 im Alter von 63 Jahren. Dieses
 gehen mit der Bitte um stillen
 Beileid an

Heppens, den 4. Juni 1902.
Albert Göring
 nebst Familie.

Die Beerdigung findet Freitag
 den 6. Juni, Nachm. 4 Uhr, vom
 Sterbehause, Tonndorfstraße 22,
 aus statt.

Danksagung.
 Allen, welche unserem lieben Rind
 das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben,
 sowie für die zahlreichen Kranzspenden,
 besonders Herrn Pastor Rohlf für die
 tröstlichen Worte am Grabe sagen wir
 hiermit unseren herzlichsten Dank.
Emil Cordes und Frau
 nebst Kindern und Angehörigen.

Danksagung.
 Allen denen, die unserem lieben Vater,
 Schwieger- und Großvater **Johann**
Egger das Geleit zur letzten Ruhe-
 stätte gaben, insbesondere seinen Herren
 Vorgesetzten, allen seinen Mitarbeitern
 und den verehrlichen Nachbarn sagen
 wir auf diesem Wege unseren innigen
 Dank.
Die Hinterbliebenen.

Gewerkschaftsfest: G. Wefer in Wilhelmshaven. Fest von Paul Hug in Bant. — Druck von Paul Hug u. Co. in Bant. Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 128.

Samstag, Donnerstag den 5. Juni 1902.

16. Jahrgang.

Abstinenzbewegung und Arbeiterchaft.

Die Abstinenzbewegung in der Arbeiterchaft scheint mehr und mehr in Fluß zu kommen. Gewiß ist die Zahl derjenigen Parteigenossen, welche sich zum Grundgesetz der Abstinenz bekennen, im Verhältnis zur großen Masse der sozialdemokratisch denkenden Arbeiterchaft noch klein, doch haben die abstinenten Parteigenossen es immerhin schon zu zwei eigenen Zeitschriften gebracht. Eine davon, der „Korrespondenz“ für die abstinenten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, erscheint in Berlin und wird von Dr. Georg Reiserlein in Stuttgart redigiert. Die andere Zeitschrift, „Der Abstinenz“, wird in Wien herausgegeben. Von beiden Zeitschriften ist eine Nummer erschienen, die kurze Erwähnung verdienen. Im Mai Artikel des Berliner „Korrespondenz“ heißt es:

„Der Alkoholismus ist ein Feindnis für den Befreiungskampf der Arbeiter; darum bekämpfen wir ihn. Wir abstinenten Arbeiter haben Schalter an Schalter mit unseren Genossen im Kampfe gegen unseren internationalen Feind, den Kapitalismus; aber wir sind und bewußt, durch den besonderen Kampf, welchen wir gegen den Alkohol führen, dem Befreiungskampfe der Arbeiter gute Dienste zu leisten. Wir sind uns bewußt, die Arbeiter, indem wir sie zur Enthaltung, zur Selbstbeherrschung und Selbstüberwindung erziehen, zu härten und zu kräftigen für den großen Befreiungskampf der Zukunft; denn das ist unsere Überzeugung, daß nur ein gesunder, kehrloser, harter Mensch, ein Arbeiter, welche sich von jeder Versuchung und Verwahrlosung, auch von der des Alkohols, frei gemacht hat, im Stande sein wird, die Generalabrechnung mit dem Kapitalismus zu halten.“

Die abstinenten Berliner Arbeiter beschäftigen die Gründung von Lokalen, in denen unter Ausschluß eines Kaufmanns nur alkoholfreie Speisen und Getränke verabfolgt werden. Die Geschäftsstelle der in diesem Zweck gegründeten Genossenschaft ist in der Beerstraße Nr. 27; der wochenweise zu erwerbende Geschäftsertrag beträgt 20 Mark.

Inhaltreicher als der Berliner „Korrespondenz“ ist die Wiener Zeitschrift. Sie bringt zum ersten die Arbeit Artikel von Vanderveerde, Beißel, Otto Lang-Jährig, Victor Adler-Wien, Reir Hardie-London und von anderen hervorragenden Arbeiterführern.

In dem Artikel von Vanderveerde heißt es: „Der Alkohol ist es, der das Sozialistische hindert, seinen Keim zu vergrößern, sich flares Bewußtsein zu verschaffen über die elenden Zustände, unter denen es zu leben hat, und unerschütterlich an der Befreiung des Volkes, der auf ihm beruht. Aber, um wirksam zu sein, muß die sozialistische Propaganda gegen den Alkohol sich organisieren, es müssen sich unter den Arbeiterorganisationen Rekruten bilden, die über die richtigen Mittel verfügen, um Flüssigkeiten und Drochkeiten zu vertreiben, die entworfen sind, gegen den Alkoholismus aufzutreten, nicht nur mit Worten, sondern vor allem durch die That.“

Victor Adler hat seinem Beitrag die drastische Ueberschrift gegeben: „Nieder mit der Gemüthlichkeit“. Unser Wiener Parteigenosse sagt:

„Ich hoffe sie, diese Schloßheit mit karolinger Aufregungen, diese spießhafte Simpelt, deren letzte Steigerung das letzte Wort des gemüthlichen Wienerhans ist: „Verfaß' mei G'mand, i bin im Dinnel.“ Der grundlose Optimismus wechelt mit der Erythron neigender Aufregtheit, das ist die Stimmung, die durch den Alkohol befeuert wird und die für Niemand so gefährlich ist als für Oesterreicher, die ohnehin etlich befaßt sind mit gemeingefährlichen Dingen. Wir wollen nicht gemüthlich sein, sondern unsere ganze Arbeit will, daß die Arbeiter ungemüthlich werden. Wir wollen und nicht verhalten, sondern klar sehen, wollen und arbeitsfähig, tüchtiger machen und wenn der Frohndienst für die Anderen alkoholische Östine verwenden kann, die Arbeit an der Befreiung der Arbeiter bedarf klarer, fastbildlicher Menschen, bedarf gesunder Östine.“

Ein Artikel des Parteigenossen Ruchsch, der den Rosten eines Sekretärs der Landes-Gewerkschaftskommission in Graz vertritt, spricht darin, daß namentlich die Frauen, weil sie beipflichtet unter dem Alkoholismus zu leben haben, für die Bewegung gewonnen werden müssen. Reir Hardie nennt den Alkohol den gefährlichsten Bundesgenossen, den die Mächte der Reaktion auf ihrer Seite haben.

Das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie wirft nun die Frage auf: Welche Stellung nimmt der „Vorwärts“ zur Abstinenzbewegung ein? Der „Vorwärts“ antwortet: Daß der Alkohol vor allem in den niederen Arbeiterkreisen noch ungeheure Verheerungen anrichtet, ist eine Tatsache, die von uns am wenigsten verkannt wird. Alkoholkranke Personen können in vielen Fällen nur dann gerettet und der menschlichen Gesellschaft nutzbar werden, wenn sie für das Prinzip völliger Enthaltungsgewonnen sind. Andererseits dürfte es unsere Hauptaufgabe verkommen, wölten wir all und jedem den Grundlag edlicher Abstinenz predigen. Es würde zu weit führen, wenn wir eingehend auseinandersetzen, warum das nicht geschehen kann. Schon der Umstand, daß wovellen nach des Tages Raß und Wäßen ein guter Tropfen sein selbst als ein Ziel aus langhine zu wäßen verfehlt, — schon diese nun einmal nicht aus der Welt zu schaffende Tatsache verleiht uns, von anderen zu verlangen, was uns für unsere Person unbillig erscheint. Wer eines hat besonders von der sozialistisch denkenden Arbeiterchaft erwartet werden und das ist eine wohlwollende Toleranz ihren abstinenten Genossen und Bewußtgewonnen gegenüber. Wäßer Mann auf dem Bau, in Werkstätten und Fabriken bildet sich ein, wäßer wäß ein Bild zu sein, wenn er seinen Kollegen tüchtig wäßelt, weil dieser grundsätzlich geistiges Sträßen verfehlt. Es gibt aber kaum eine verächtlichere Art des Spottes als diese.

Rheinlandstüchter.

Noman von G. Hiebzig.

(31. Fortsetzung.) — Singend verboten.

Rebba drückte sich in qualvoller Umgehung die Nögel der verlassenen Fänger ins Fleisch. Endlich war der Abend da, auch er brachte keine Erlebung.

Die kalten Wände ihrer Stube schufen grünen sie an, aus dem Spiegel starrte ein gepanzt Gesicht mit hohen, tief umrandeten Augen; eine bekommene Luft erfuhr den Athem. Nein, es war untraglich! War er krank? Ja, krank, vielleicht am Tode — lieber das Schlimmste, nur nicht so weit Angen vergehen!

Sie band einen kleinen Schmal über's Daar und hing ein Tuch um die Schultern; leise öffnete sie die Stubenthür. Die Treppe klang kaum; im Schlafzimmer sprachen die Eltern. Es war ja nach fünf, nicht zehn Uhr; aus Rücksicht gegen Rebba, die etwas angegriffen schien, war man so zeitig zu Bett gegangen. In ihrer Kammer sang Laura halblaut:

Er legt er walt mich nehm, im —
 Had denn der Sommer fäme —
 Ballerballeraba —

Rebba schlich sich über den Fluß, sie hielt den Atem an. Jetzt zerete die Moge, das Schlafwort jeder Zelle endlich in die Länge ziehend:

Der Sommer ist gelb — die Wägen im!
 Er hat mich nicht genö — mmen —
 Ballerballeraba —

Der Scherfä drückte sich in Rebba Wänden. „Kallballeraba“ — jetzt schlich sie die Hausflur nun außen zu und ließ den Schlüssel in ihre Tasche gleiten; sie war sicherhaft erregt, aber mit peinlicher Sorgfalt beobachtete sie jede Kleinigkeit. Als seien zwei Seelen in ihr, eine, die da brannte und verlangte „zu ihm!“ Es

war ein zweites Ich, das handelte; sie selbst, Rebba, ging willenlos, eine Nachmanlerin. Dunkel glitten die Hausherrinnen an ihr vorbei; um sie eine warme, wunnevolle Nacht. Im Stroßengroben Geilen; vom Rhein her Gefang, ein paar Rachen mit bunten Lampions schimmern auf dem glatten Wasser. Ueber dem Ehrenbreitstein, zwischen andern Sternengimmel, ein einzelner groß blauleuchtender; unworwärt hielt Rebba den Blick auf ihn gerichtet. Niemand begegnete ihr. Sie ging immer rascher und rascher — da waren die Häuser von Ehrenbreitstein, Licht drinnen, Menschen, geöffnete Fenster, vor den Thüren verlichte Pärchen, sich umschlungen haltend. Da war sein Haus!

Ferdinand von Kamer beugte sich über den geöffneten Koffer, er packte. Im Zimmer sah's unbedenklich aus, wie es vor der Abreise zu sein pflegte. Auf dem Tisch hatte Gottlieb Schömy die Wäsche zusammen getragen, immer hüßlich fortirt — da die Hemden und Unterhosen, hier die Socken und Zehnhücker. Ueber dem einen Esself hing die beste Mantel, im andern lehnte die Leinwandkiste. Die wenigen Photographien und Erinnerungen waren schon von den Wänden genommen; bald war nichts mehr übrig als die kalte leere Einrichtung der Chambrée garnie.

„So!“ Kamer richtete sich aus der gebeugten Stellung auf und ließ einen zerstreuten Bild durch's Zimmer schweifen, mit einer blauen grenzloser Abspannung rich er sich über die Stirn. Wenn sich alles da so wogigförmig ließe wie der Schweiß, der jetzt darauf perlte!

„Ich muß ihr schreiben“, murmelte er, „ich kann nicht länger warten.“ Er stand still und herrschte düber vor sich nieder, er ließ sich auf die nervös aufbeben Lippen und schlang dann die heißen Hände in einander, daß die Gelenke

Parteiangelegenheiten.

Gemeindevahlrecht. Bei dem am 2. Juni in Pforzheim stattgefundenen Bürgerauswahlgewahl haben die Kandidaten der Partei glänzend geklagt.

Soziales.

Dividendenliste. Aus der Industrie der Steine und Erden: Der Aufsichtsrath der Westfälischen Braunkohlen-Aktiengesellschaft in Halle a. d. S. beschloß für 1901/02 die Verteilung von 14 Prozent Dividende auf 2,2 Millionen Aktienkapital. Die A. Westfälischen Braunkohlen-Aktiengesellschaft, Halle, vertheilte einen Reingewinn von 1707546 Mark gleich 12 Prozent. Das Schmelzwerk Bergwerk „Wald-Bismarck“ konnte in seinem Jahresbericht: Die Durchschnittsergebnisse pro Tonne sanken um 0,134 Mark, oder 1,93 Prozent, der Durchschnittsertrag fiel um 0,214 Mark (!). Der Ueberfluß aus dem Kohlenbetrieb befreit sich auf 4,71 Millionen (4,26 Millionen im Vorjahre). Als Ausbeute wurden 2,4 Millionen Mark (2 Millionen Mark im Vorjahre) vertheilt. Die Bege „Freie Vogel“ und „Lutherhoff“ in Halle hatte im ersten Quartal 32854 Tonnen von 30757 Tonnen gegen 32854 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres einen Ueberfluß von 50511 Mark gegen 21804 Mark im Vorjahre. Trotz Ueberproduktion Mark im Vorjahre. Als Ausbeute wurden pro Tonne 20 Mark vertheilt. Die deutschen Solway Werke, Hamburg, die in sich vereinigen ein Ralwerk in Bernburg, Sobolabriten und Salinen in Bernburg, Wöhlen, Grotzen Saline und Solaralben, Grotzenalben in Bernburg, Braunkohlenbergbau und Fabrik in Chemnitzburg, ließen sich auf 10 Millionen Aktienkapital im Jahre 1901 einen Reingewinn von 69 Millionen Mark erzielten. Demnach ist es, daß der Aufsichtsrath dieser „deutschen“ Werke sich vollständig aus belgischen Kapitalisten zusammensetzt. Die Verwaltung der Norddeutschen Eisenbahnen in Groß-Bogel schlägt für 1901/02 die Verteilung einer Dividende von 11 Prozent gegen 10 Prozent im Vorjahre vor.

Schiedsgerichtliches.

Die höchsten preussischen Gerichtshöfe auf dem Kriegssitz. In Teuzern war eine für den Todtenstrafe einberufenen Beschlusse vom Amtsschreiber wegen zu befürchtender Ausbreitungen verboten worden. Als Beschwerden beim Landrath erfolglos blieben, klagte unser Parteigenosse Otto aus Teuzern beim Oberverwaltungsgericht auf Aufhebung des Verbotens und des Artikels 29 der preussischen Verfassung. Auch habe das Kammergericht ein Verbot von Versammlungen am Charfreitag und Todtenstrafe für geschicklich erklärt. Das Oberverwaltungsgericht sieht zwar das Verbot als unzulässig an, polemisierte aber in der Begründung energisch gegen die Aufhebung des Kammergerichts, wozu das Verbot und Verfassungsgesetze ausschließlich keine Regelung durch das Verbotensgesetz erfahren habe. Im Gegentheil seien auch die allgemeinen Gesetze und Verordnungen maßgebend und nur, weil in der

Bescheidung für die Provinz Sachsen aber die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage kein Beschlussegegenstand für den Todtenstrafe enthalten sei, wäre das Verbot in Teuzern ungeschicklich. Die Berufung auf bestige Ausnahmefälle in einer früheren Beschlusse ist ebenfalls kein Beschlussegrund, damit würde die Vereins- und Versammlungsfreiheit verlegt. — Wann und wie werden sich nun Kammergericht und Oberverwaltungsgericht über ihre Differenzpunkte, zu denen ja auch der Ausschluß der Frauen aus Versammlungen politischer Vereine gehört, einigen?

Gewerkschaftliches.

Der internationale Textilarbeiterkongress tagt a. J. in Zürich. Er wurde am Sonntag eröffnet im kleinen Tonhalleaal. Außer einem jährlichen Arbeiterpublikum war der Regierungsrath durch sein Mitglied Herr Dr. Stöbel, der Zürcher Stadtrath durch Herrn Stadtrath Keller vertreten. Getreten sind durch Delegation außer der Schweiz, Deutschland, Italien und England, auch Oesterreich, Frankreich und Holland. Am 1. und 2. wurde die sozialdemokratische Sängerband mit zwei Gesangsvorträgen den Kongress. Sodann folgte die Begrüßungsrede des Genossen Arbeitersekretär Brühl. Er stellte hierzu mit, daß der Kongress und die Stadt Zürich offiziell vertreten seien. Es folgte die Begrüßung der Geschäftsordnung. Am Nachmittag fand im „Eichhof“ in einer lustigen Festhalle zu Ehren der Delegierten der Festkommers statt. Genosse Maxer Blügel hielt eine Festrede. Es überredeten dann noch die Grüße ihrer Landesorganisationen Delegierte von Italien, England, Holland und Oesterreich. Für die deutsche Delegation sprach Genosse Bauer-Appold.

Zur Lohnbewegung im Magdeburger Baugewerbe beschloß am Sonntag eine Versammlung von Maurern, Zimmerern und Bauarbeitern: „Die Versammlung beschloß, die Arbeit auf den gelverzten Bauten wieder aufzunehmen. Die Sicherungskommission wird beauftragt, im Sinne der Beschlüsse der letzten gemeinschaftlichen Sitzung auf Jahresfrist ein Vertragsverhältnis zu schließen.“ Dieser Beschlusse findet auf den Baugewerkschaften, von dem ein Deputationsmitglied gemeldet worden ist, keine Anwendung.

Aus den christlichen Gewerkschaften.

In der Generalversammlung des christlichen Holzarbeiterverbandes, die vom 25. bis 28. Mai in Rölln tagte, wurde berichtet, daß der im Jahre 1899 gegründete Verband 4022 Mitglieder in 91 Zahlstellen hat. Vor zwei Jahren hatte er in 92 Zahlstellen 1800 Mitglieder. Wenn es der Verband trotz einiger Agitation im katholischen Rheinland noch nicht weiter gebracht hat, so wird die jetzt erfolgte Agitation im Dänen wohl noch geringere Erfolge zeitigen, womit bewiesen ist, daß die christliche Organisation mindestens überflüssig ist.

Jerusalem.

Der Kampf um die Million. Die Universitäts in Leipzig hat jeden einen Prozeß gewonnen, welcher ihr eine Erbschaft von über eine Million

knofen. Er sah elend aus; die letzten, schlaflos vergrübelten Nächte hatten die Falten in seiner Stirn vertieft und sich um die Mundwinkel eingegraben mit einem müden, nervösen Zug. Er sah nicht aus wie ein Leutnant, der eben Hauptmann geworden ist.

„Ich muß ein Ende machen.“ Er trat an den Schreibtisch und riß Papier und Feder hervor. „Ich muß! Ich muß ihr weh thun, es hilft nichts! — ein Ende — morgen bin ich fort!“ Er seufzte, dann begann er in Hast zu schreiben.

„Liebe Rebba! Du wirst Dich gemindert haben, daß kein Lebenszeichen von mir zu Dir gedrungen ist; ich habe Deinen Brief erhalten, aber es war mir nicht möglich, Deiner —“

„Dah! es kloppte! Wer war da?“ „Herein!“ Kamer legte die Feder hin und hob verwundert den Kopf; nochmals: „Herein!“ Langsam öffnete sich die Thür. Wer — wer?! Er sprang auf, daß der Stuhl hinter ihm zur Erde polterte. „Rebba — Du?!“

Sie zögerte einen Moment, dann fürchte sie auf ihn zu und umschlang ihn mit beiden Armen. „Ferdinand! Ich bin ja so glücklich, daß ich jetzt bei Dir bin — o, wenn Du wüßtest! Mein Gott, wie habe ich mich nach Dir gesehnt! Ich habe mich so geängelt. Du bist doch nicht krank? Fehlt Dir was?“ Sie betastete ihn ängstlich.

Er sagte kein Wort, er stand wie gelähmt. Sie strichelte seine Hände und küßte ihn. „Was sagst Du“, lachte sie leise, „bei Nacht und Nebel kommen ich zu Dir gelaufen — gleich muß ich wieder gehen — aber ich hielt's nicht aus! Ich mußte Dich sehen. Warum kamst Du nicht?!“ Ihr Lachen verschwand, es klang wie Angst: „Was ist Dir?“

Er blieb stumm, er erwiderte nicht ihren Rath. „Sag! Ferdinand — Ferdinand!“ Sie rüttelte ihn, dann wußte sie langsam zurück.

Mit einem Stöhnen griff er nach ihrer Hand. „Komm, Rebba, hör' mich an!“ Er zog sie zum Sofa. Mit zitternden Knien folgte sie, es schwindelte ihr — was war das?! Sie konnte nichts denken, gar nichts; schwer sank ihr Kopf an seine Schulter.

„Ferdinand, was ist Dir?“ — er legte seine den Arm um ihre Schultern — „Du bist ja so verständig — es thut mir unglücklich leid!“ Er hochte, die Worte wollten ihm nicht aus der Kehle. „Ich muß Dir sagen“ — er konnte nicht weiter, ein Schweißperle kam ihm.

Mit einem unterdrückten Auffreie umschlang sie ihn wieder. „Du bist unglücklich! Ja, nun weiß ich's, das war die Angst, die auf mir lag! Ferdinand, was ist's? Du kannst mir alles sagen. O mein Gott, Du bist unglücklich, und ich weiß es nicht!“

„Unglücklich“, wiederholte er. Er machte sich aus ihren Armen los und vergrub das Gesicht in den Händen. „Voh mich, ich bin unglücklich; ich bringe Unglück, wölch ich komme!“

„Mir nicht! Ferdinand, mein armer, lieber Ferdinand, was hast Du? Sag mir's! Ich will alles mit Dir tragen.“ Jählich rief sie die Worte an seiner Schulter. „Wir beide gehören zu einander, nicht kann und trennen. Ist's etwas mit Deiner armen Mutter? Gewiß, Du hast wieder Schreckliches erlebt — wozu Du da? Du sollst jetzt nicht mehr allein sein, ich will Dich begleiten, immer — ich bin fort, ich bin kräftig — mein armer, geliebter Ferdinand, was war mit Deiner Mutter?“

(Fortsetzung folgt.)

Erbringt. Hofrath Theodor Hofman in Wien hatte...

Nach bedeutenden literarischen Leistungen ist aus...

Die Rede der Verlassenen. In Risch hatte sich...

zusammenbrach. Mit einem dritten Schuss stredte...

Insgesommen dürfte die noch vermehrte Mann-

Abzug in den Bergen. Beim Abzuge vom...

Nach einer Ehrenentlassung. Im Abschied...

haupte, daß Frau Gantys geheimer Ränke künftige...

Ständesantliche Nachrichten

Der Gemeinde Neuenbe vom 1. bis 31. Mai 1902...

Erreichte in Wilhelmsbaven und Dierlmag G. Ceten...

Gelehrten: B. Wagner zu Kopperbüren, J. W. D....

Litterarisches.

Von der „Weltlichkeit“. Reichheit für die Unterform...

Sever. Rath und Aufstufung bezüglich der...

Moderne Tapeten! In eigenen Interesse veräume es...

Gebrüder Popken Wilhelmshaven, 12 Güterstraße 12.

Banarbeiterschutts-Kommission. Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr...

Banter Frauen-Verein. Jeden Donnerstag, Nachm. 3 Uhr.

Nachtkunde im „Colosseum“ zu Bant.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven. Donnerstag den 5. Juni...

Uebung nach der neuen Uebungsordnung.

Für Zahleidende bin ich an Wochentagen Nachm. von 1-8 Uhr...

A. Brudenberg, Marktstraße 30.

Das An- und Verkaufsgeschäft von W. Jordan 4 Tondeich 4

Sohlen sowie guten Sohllederabfall in der Lederhandlung...

Am billigsten kaufen Sie gute haltbare Sohlen

so wie guten Sohllederabfall in der Lederhandlung von B. F. Schmidt...

B. F. Schmidt, Marktstraße 33

J. Bruns, Berl. Güterstr. 33.

Hypotheken-Kapitalien vermittelt für erste Geldinstitute...

Margarine Pfd. 50, 60 und 70 Pf.

J. Herbermann Andremen.

Heinrich Kneten Kammerjäger und Desinfektor für...

Zur Bilder-Einrahmung unter Garantie

Zu vermietthen zum 1. Juli eine dreizimmerige Wohnung...

Am Sonnabend den 7. Juni, Abends 8 Uhr, öffentl. Holzarbeiter - Versammlung

Sommer-Restaurant „Zur deutschen Tische“

Grösster und schönster Garten der Umgegend.

Achtung! Maler! Sonnabend den 7. Juni cr., Abends 8 Uhr:

Deffentliche Maler - Versammlung im Lokale des Hrn. Göring, Germania-Halle.

Mein Möbel-Lager sollte zu niedrigen Preisen empfohlen...

J. Wehen, Sedan, Edel Gumpz und Schützenstr.

Zu verkaufen mehrere Saupläte an der Hauptstraße Neuenbe Schone.

Zu vermietthen zum 1. August event. früher eine vier-zimmerige Wohnung...

Möbl. Zimmer zu vermietthen Neue Wilh. Straße 52, 2 Zc., Seiteneing.

Ein Geschäft Umstände halber auf sofort oder später zu verkaufen.

Bin Freitag Abend alte Stöße 21 mit Rossefleisch annehmend.

Stärke dauerhafte Sohlen in den verschiedensten Größen...

Lederhandl. v. Hoinr. Stagemann, Marktstraße 29.

Bereinigte Bugfir- u. Frachtschiffahrt-Gesellschaft.

Arnold Cossol, Störpingenstr. 10b.

Mein Möbel-Lager sollte zu niedrigen Preisen empfohlen...

J. Wehen, Sedan, Edel Gumpz und Schützenstr.

Arnold Cossol, Störpingenstr. 10b.

J. Wehen, Sedan, Edel Gumpz und Schützenstr.

Wichtigste Adresse: W. Moritze in Wilhelmshaven. Brief von Paul Dug in Bant, Ernst von Paul Dug u. Co. in Bant.